

Losung für Freitag den 07,08,2020

„Der Herr wird Zion wieder trösten“,

Sacharja 1. 17

Lehrtext:

„Aus großer Todesnot hat er uns errettet und wird er uns erretten;

Auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt.“

2.Korinther 1,10

Wir alle kennen Situationen, in denen wir schier untröstlich waren.

Der erste Streit mit Freunden,

die erste unsterbliche Liebe, die zerbrach,

die erste Trennung.

Wir haben nichts, worauf wir zurückgreifen können, wenn wir eine solch schmerzliche Erfahrung zum allerersten Mal machen.

Wenn wir dann jemanden haben, der uns tröstet, ist das eine richtige Wohltat.

Getröstet werden, sich verstanden fühlen in seinem Schmerz,

Ernst genommen sein in dem Kummer, der so stark belastet.

Das tut uns gut und hilft uns, den Schmerz und den Verlust schneller zu verkraften.

Es ist schön, wenn man auf solche Erfahrungen zurück greifen kann.

Viele Menschen durften die Erfahrung des Trostes in ihrem Leben noch nie machen.

Da war scheinbar niemand, der zuhörte und Trost spendete, ja vielleicht mussten diese Menschen sich zu ihrem Kummer noch Vorwürfe anhören und fühlten sich dadurch schuldig und klein und haben angefangen sich selbst zu trösten, indem sie Wege einschlugen, die nicht gut waren.

Wege, auf denen das Leid nur noch größer wurde.

Eines kommt zum Anderen und ganz schnell ist ein Mensch dann wie in einem Abgrund gefangen.

Er kommt da dann oft nicht mehr alleine heraus.

Dann braucht es jemanden, der mit Geduld und Beharrlichkeit aufzeigt, was letztendlich in diesen Abgrund geführt hat.

Jemanden, der die Hand ergreift und zurückführt auf den Weg, der zum Trost führt.

Der Prophet Sacharja war so Jemand.

ER spricht im Auftrag Gottes zum Volk Israel.

Er erklärt ihnen, warum Gott zornig auf ihre Vorfahren war. Er weißt auf den Weg der Umkehr hin:

„Wendet euch dem wieder zu, der euch trösten kann und trösten will.

Hört auf, euch selbst zu trösten oder Trost zu suchen, wo keiner ist.

Folgt nicht dem schlechten Beispiel eurer Vorfahren, lernt aus dem Unglück, das sie getroffen hat.

Sie haben erkannt, dass sie ihr Unglück selbst heraufbeschworen haben.

Sie sehen darin die Strafe, die Gott ihnen angedroht hat und bleiben somit weiterhin in ihrem Abgrund stecken.“

Erst die nächste Generation wird in der Lage sein, umzukehren.

Alles braucht seine Zeit, auch die Bereitschaft zur Umkehr.

Da ist oftmals Vieles zu überwinden. Da ist so Manches, das einen Menschen ins Zweifeln bringen kann.

Doch mit jedem Schritt, machen diese Menschen auf dem Weg der Umkehr ganz neue Erfahrungen.

Sie finden bessere Wege, mit ihrem Leid umzugehen und finden den Trost, den sie gesucht haben und den sie brauchen um wieder neu beginnen zu können.

Von solchen Erfahrungen berichtet der Apostel Paulus in seinem zweiten Brief an die Korinther.

Er macht die Erfahrung, dass Gott ihn aus scheinbar aussichtsloser Situation wieder herausgeführt hat.

Paulus schreibt:

„Die Last, die ich zu tragen hatte war so groß, dass sie über meine Kräfte ging.“

Und gerade in dieser Einsicht liegt der Schlüssel zur Freiheit.

Paulus verlässt nicht den Weg mit Gott.

Er wartet, bis Gott hilft.

Er harrt aus und vertraut auf Gott.

Und Gott belohnt das Vertrauen von Paulus und holt ihn aus seiner schwierigen Situation heraus.

Er ist sich sicher, Gott hat mich in der Vergangenheit befreit, er wird mich auch in Zukunft befreien.

Paulus erzählt der Gemeinde in Korinth von seinem Erlebnis, um ihnen Mut zu machen, auf Gott zu hoffen.

Aus beiden Geschichten können wir lernen, dass Gott stärker ist, als Alles, was uns zu schaffen macht.

Ich stelle mir vor, wie Gott uns auf unserem Weg sieht, wenn wir versuchen uns selbst zu trösten oder Trost suchen, wo es keinen gibt.

Ich stelle mir vor, wie sein Trost ins Leere läuft, weil wir ihn nicht annehmen wollen oder können.

Plötzlich verstehe ich, dass Gott darüber auch zornig werden kann.

Sacharja führt uns vor Augen, dass Gott uns nach wie vor Trost schenken will und dass seine Liebe seinen Zorn überwindet.

Paulus zeigt uns, dass es sich lohnt darauf zu warten, dass Gott uns befreit. Abzuwarten, bis das Blatt sich wieder wendet.

Die ganze Welt befindet sich zur Zeit in einer außergewöhnlich schwierigen Situation.

Corona stellt uns vor Aufgaben, für die wir keine Lösung parat haben, weil wir keine Erfahrungen haben, auf die wir zurückgreifen können.

Was wir aber haben, sind Erfahrungen, dass wir andere Schwierigkeiten bewältigt haben.

Für uns Christen ist es Gott, der uns immer wieder aus den Tiefen herausgeführt hat.

Ich persönlich vertraue diesem Gott, dass er uns Menschen auf der ganzen Welt dabei hilft Wege zu finden, das Leben neu zu gestalten.

Dabei hilft mir auch der Blick in die Bibel.

Es hilft mir, davon zu lesen wie viele scheinbar aussichtslose Situationen Menschen überstehen konnten, weil sie an Gott glaubten und darauf vertrauten, dass bei ihm Hilfe und Trost ist.

Geben wir doch unser Bestes und vertrauen auf den, der seinem Volk auch weiterhin Gutes geben wird.

Ihre

Petra Roschewski